

Quelle: Stuttgarter Zeitung vom 11.12.2013

<http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.windkraft-in-boennigheim-windraeder-sind-geschmackssache.db02e200-b50b-4434-ab7b-63b9248eea1d.html>

## Windkraft in Bönnigheim

# „Windräder sind Geschmackssache“

Melanie Braun, 11.12.2013 12:00 Uhr



*Stefan Flaig steht Windrädern nicht ablehnend gegenüber. Im Gegenteil. Für ihn sind sie ein Zeichen dafür, dass sich beim Klimaschutz etwas tut*

Kreis Ludwigsburg - Wenn er sich entscheiden müsste, dann würde Stefan Flaig den Klimaschutz dem Naturschutz vorziehen. Denn ihm sei die geplante Veränderung lieber als die erzwungene durch den Klimawandel, sagt der Kreischef und stellvertretende Landesvorsitzende des Naturschutzverbandes BUND.

*Herr Flaig, in Bönnigheim streiten Gegner und Befürworter heftig darüber, ob ein geplantes Windrad gut oder schlecht ist für die Natur im Stromberg. Welche Position vertritt der BUND in der Sache?*

Zunächst einmal erscheint der Standort Bönnigheim relativ windhöflich, es weht also genug Wind dort. Von daher wäre er gut geeignet für ein Windrad. Andererseits ist der Stromberg ökologisch sensibel. Daher müssen wir – wie in allen Fällen – erst einmal die artenschutzrechtlichen und naturschutzrechtlichen Gutachten abwarten.

*Also ist der Stromberg für Sie ökologisch nicht so sensibel, dass Sie ein Windrad dort rundweg ablehnen würden.*

Nein. Es gab bereits grobe Voruntersuchungen, die besagen, dass ein Windrad dort möglich sein könnte. Aber bevor wir uns als BUND dazu äußern, wollen wir erst einmal die Gutachten sehen. Denn für uns wäre es eine Katastrophe, wenn wir irgendwo ein Windrad empfehlen und sagen, das sei aus Sicht des Naturschutzes kein Problem – und dann ist es doch eines. Die Gutachten werden zwar von den Investoren bezahlt, was oft zu dem Vorwurf führt, es handele sich um Gefälligkeitsgutachten, aber es gibt mittlerweile zumindest bei den Gutachten für den Vogelschutz eine standardisierte Vorgehensweise, die das Land festgelegt hat – für Fledermäuse soll demnächst das Gleiche folgen.

*Der BUND ist bei dem Thema doch ohnehin in der Bredouille. Was geht denn vor: regenerative Energie oder Erhaltung der Natur?*

Wenn wir irgendwann tatsächlich vor dieser Wahl zwischen Klimaschutz und Naturschutz stünden, dann müsste sich jeder persönlich entscheiden. Meines Erachtens gibt es diese Wahl aber gar nicht. Denn wir können beides hinkriegen. Wir werden genügend Standorte finden, wo der Natur- und Artenschutz durch ein Windrad nicht beeinträchtigt wird. Nehmen wir den Roten Milan, der so oft angeführt wird. Dieser Vogel jagt auf den Feldern am Waldrand nach Mäusen. Aber wenn dort dennoch ein Windrad aufgestellt werden soll, könnte man Ablenkflächen schaffen, die die Vögel von der Anlage weglocken. Und um das Windrad herum könnte man höheren Bewuchs pflanzen. Dann fliegt der Milan gar nicht dorthin, weil er dort

keine Beute vermutet. Ich will damit sagen: es gibt Möglichkeiten, um den Artenschutz herumzukommen.

*Ist Windkraft also die Energieform, die der BUND am meisten unterstützt?*

Wir brauchen alle erneuerbaren Energien. Aber die Windenergie bedeutet von allen Formen der Energieerzeugung im Vergleich zur Ausbeute den geringsten Eingriff in die Natur – vor allem, was den Flächenverbrauch angeht. Natürlich verbraucht eine Solaranlage auf dem Hausdach auch keine zusätzliche Fläche, aber für die Produktion wird im Verhältnis zur Ausbeute mehr Energie verbraucht als für die Produktion eines Windrads. Wir denken, es müsste machbar sein, dass wir im Einklang mit dem Natur- und Artenschutz Windkraft nutzen können. Sollte die Wahl zwischen Klimaschutz und Naturschutz doch irgendwann relevant werden, würde ich mich persönlich für den Klimaschutz entscheiden. Denn die Landschaft bleibt ohnehin nicht so, wie sie jetzt ist. Sie verändert sich seit Jahrhunderten immer wieder. Wir haben längst eine Kulturlandschaft. Die Naturlandschaft – das wären hier Eichen- und Hainbuchenwälder – gibt es schon lange nicht mehr. Auch die Streuobstwiesen zum Beispiel sind erst 100 bis 150 Jahre alt.

*Ist der BUND denn im Kontakt mit Windkraftgegnern?*

In der Regel schon. In Bönningheim zum Beispiel waren wir bei der Bürgerversammlung eingeladen. Da hatte allerdings niemand eine Frage an mich. Wir sind immer bereit, mit den Leuten zu sprechen, aber in der Regel macht das niemand. Viele sehen ihre Meinung gefährdet, wenn sie mit uns diskutieren. Dabei würde ich von denjenigen, die gegen ein Windrad in ihrer Nähe sind, gerne einmal hören, was sie denn für Alternativen vorschlagen.

*Ist der Widerstand in Bönningheim besonders groß? Oder sieht es an anderen geplanten Windrad-Standorten ähnlich aus?*

Es gibt immer wieder solche Probleme. Wichtig ist, frühzeitig zu kommunizieren. Das hat die Energiegenossenschaft in Bönningheim zwar wohl gemacht – aber nach meinem Eindruck nur in Bönningheim und nicht im benachbarten Freudental, wo es jetzt viel Widerstand gibt. Man muss einfach rechtzeitig offen über die Pläne sprechen und die Bevölkerung mitnehmen. Die Bürgerenergie-Genossenschaft ist aus unserer Sicht schon der richtige Weg. Denn wir sind für dezentrale Strukturen. Außerdem sind die Bürger dann auch eingebunden – und an der Rendite beteiligt.

*Viele befürchten eine Verschandelung der Landschaft durch ein Windrad. Wie ist Ihre Meinung dazu?*

Ich kenne auch Leute im BUND, die Windräder furchtbar hässlich finden. Ich dagegen finde sie toll. Denn wenn ich die Dampfwolke vom Atomkraftwerk in Neckarwestheim sehe, muss ich an Katastrophenschutzpläne und Jodtabletten denken – **das Windrad von Ingersheim gleich daneben ist dagegen ein tolles Symbol dafür, dass sich etwas tut beim Klimaschutz.** Ob die Windräder die Landschaft verschandeln oder nicht, ist eine Geschmacksfrage, darüber lässt sich nicht streiten. Letztlich lässt sich die Ablehnung der Windräder in weiten Teilen auf ein diffuses Gefühl reduzieren, dass diese nicht so schön sind. Doch ich glaube gar nicht, dass das die Mehrheitsmeinung ist. Zumal es doch so ist: entweder sehe ich das Windrad aus der Ferne, dann ist es sehr klein, also nicht schlimm. Oder aber ich stehe an der Anlage, dann ist die Landschaft aus meinem Blickwinkel auch nicht beeinträchtigt. Wenn ich im Wald unterwegs bin, sehe ich sie gar nicht wegen der vielen Bäume. Vielleicht haben die Leute einfach Angst vor Veränderung. Aber wer die geplante Veränderung ablehnt, riskiert die erzwungene Veränderung durch den Klimawandel.